

In Zusammenarbeit mit: *Stadt Frankfurt, Hessisches Kultusministerium, Staatliches Schulamt Frankfurt*

An die Leiterinnen und Leiter
der Schulen und Studienseminare
Kolleginnen und Kollegen
Mitglieder von Geschichtsinitiativen

März 2015

Begegnungen mit ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurtern jüdischer Herkunft und deren Nachkommen (Zweite Generation) im Juni 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 1980 lädt die Stadt Frankfurt ehemalige Bürgerinnen und Bürger, die vor dem Nazi-Terror fliehen mussten, in ihre frühere Heimat ein. In diesem Rahmen organisiert und vermittelt das **Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt** seit vielen Jahren Begegnungen zwischen den Gästen, Lehrerinnen und Lehrern sowie Jugendlichen in Schulen. Viele Schulen in Frankfurt und der Umgebung waren in der Vergangenheit daran aktiv beteiligt. Nun ist seit zwei Jahren auch die zweite Generation eingeladen.

Wir möchten Sie darüber informieren, dass die Gäste in diesem Jahr im Juni in Frankfurt sein werden. In dieser Zeit besteht die Möglichkeit, die Besucherinnen und Besucher in Schulen einzuladen.

Den meisten ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurtern bzw. ihren Kindern fällt der Entschluss, in ihre frühere Heimat bzw. die der Vorfahren zurückzukehren, nicht leicht. Die Mehrzahl der Besucher ist zum ersten Mal wieder in Frankfurt. Nur wenige von ihnen haben bisher mit einer Schulklasse über ihre Lebensgeschichte gesprochen. Daher ist eine intensive Vorbereitung aller Beteiligten auf diese Begegnungen notwendig. Ein **Gespräch im Unterricht** ist allerdings nur eine der Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu treten. Manche Gäste suchen **Begleitung bei einem Rundgang durch den Stadtteil**, aus dem sie kommen. Andere möchten ihre **frühere Schule bzw. die der Eltern besuchen** und freuen sich, wenn dort jemand für sie da ist. Einige nutzen den Besuch in Frankfurt dazu, die **Herkunftsorte von Eltern oder Großeltern aufzusuchen**. Auch hier bemüht sich die Projektgruppe darum, entsprechende Kontakte zu schaffen.

Die ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurter, die heute in ihre frühere Heimat zurückkehren, haben sie als Kinder oder Jugendliche verlassen. Daher haben sie teilweise nur wenige eigene Erinnerungen an Frankfurt, aber dennoch einen emotionalen Bezug zu ihrer Heimatstadt. Bei den Gesprächen mit den Zeitzeugen wird daher möglicherweise nicht mehr das Leben in Frankfurt im Mittelpunkt stehen, sondern eher die Flucht aus Deutschland, die Erfahrungen in der neuen Heimat, das Schicksal von Angehörigen, das Verhältnis zu Frankfurt bzw. zu Deutschland oder die Bedeutung des Besuches in der früheren Heimat.

Die Mehrzahl der Besucher gehört inzwischen der zweiten Generation an und kennt Frankfurt meist nur aus den Erzählungen der Eltern oder Großeltern. Oft haben sie nur wenig über deren Erfahrungen während der Nazizeit gehört. Für sie ist der Besuch in Frankfurt eine Suche nach den Spuren ihrer Vorfahren. Neue Fragestellungen rücken daher in den Vordergrund.

Wurde in der Familie über die Vergangenheit gesprochen? Wie haben die Eltern ihre Verfolgungserfahrungen, den Verlust der Heimat und die Ermordung von Familienangehörigen oder Freunden verarbeitet? Was haben die Kinder und Enkel der ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurter in ihren Schulen über den Holocaust gelernt? Wie denken sie über Deutschland heute?

Die meisten Gäste kommen aus den USA. Viele von ihnen beherrschen die deutsche Sprache nicht bzw. nicht mehr. Daher werden wir uns zunehmend auf Klassen konzentrieren müssen, die über ausreichende Sprachkenntnisse in Englisch verfügen.

Um einen Überblick darüber zu gewinnen, wie viele Gäste Interesse an solchen Begegnungen haben, in welchem Stadtteil sie früher wohnten und welche Schule sie besuchten, hat sich die Projektgruppe mit einem Brief an die ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurter und die Angehörigen der Zweiten Generation gewandt. Ihre Antwortbriefe ermöglichen es uns, frühzeitig die Gespräche in den Schulen vorzubereiten. Kolleginnen und Kollegen, die an den Begegnungen teilnehmen möchten, bitten wir um baldige Rückmeldung.

Zur Vorbereitung der Besuche lädt die Projektgruppe alle interessierten Kolleginnen und Kollegen bzw. Schülerinnen und Schüler ein zu einem

Vorbereitungstreffen am 18. Mai 2015, 14.30 – 17 Uhr

ein. Dort wird sich das **Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek** vorstellen und Möglichkeiten der Kooperation mit Schulen aufzeigen, beispielsweise bei der Vor- und Nachbereitung von Begegnungen mit den Besuchern. Daneben wird die Projektgruppe Informationen zum Besuchsprogramm und zu den Begegnungen in den Schulen geben, beispielsweise, welche Schwerpunkte sich für die Gespräche mit den Nachfahren der ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurter anbieten. Wir möchten Sie nachdrücklich darum bitten, an diesem Vorbereitungsseminar teilzunehmen. Auch Schülerinnen und Schüler sind herzlich willkommen.

Außerdem möchten wir Sie auf ein weiteres **Fortbildungsseminar** aufmerksam machen.

Am 23. März 2015 um 14.30 Uhr wird das Projekt **im Medienzentrum in Frankfurt**, Ostbahnhofstraße 15, die **neue Webseite (www.juedisches-leben-frankfurt.de)** und die **Arbeitsmöglichkeiten mit dieser Internetplattform vorstellen. Anmeldung** unter: kontakt@juedisches-leben-frankfurt.de

Zu Beginn des Besuchsprogramms lädt das **Projekt Jüdisches Leben in Frankfurt** die Gäste sowie die an den Begegnungen beteiligten Lehrkräfte, Schulleitungen, Museen und Geschichtsinitiativen zu einer **Veranstaltung** ein. An diesem Abend werden wir die ehemaligen Frankfurterinnen und Frankfurter bzw. deren Nachkommen gemeinsam begrüßen. Sie haben dort die Gelegenheit, die Gäste kennenzulernen und mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Wir würden uns freuen, wenn sich auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Frankfurter Schulen an dem Programm beteiligen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Angelika Rieber